

Allgemeine Informationen zur iPad-Nutzung der Stufe III

iPad-Einsatz

Seit dem Schuljahr 2013/14 arbeitet jede Schülerin und jeder Schüler der Montessori-Schule Greifswald ab Klasse 7 mit einem eigenen Tablet, genauer einem iPad mit Wifi. Die Geräte bleiben auch nach der Unterrichtszeit in den Händen der Schüler/innen und können daher zu Hause sowohl für schulische Zwecke (Hausaufgaben, Vorbereitung) als auch privat von der Familie genutzt werden. Damit wird der Einsatz digitaler Medien und des Internets unabhängig vom Ort des jeweiligen Unterrichts.

Der Schulträger Aktion Sonnenschein hat die Schulgebäude mit einem professionellen und leistungsfähigen WLAN ausgestattet. Die betreffenden Klassenräume und alle Fachräume haben zudem die Möglichkeit, Inhalte auf den iPads im Unterrichtsraum mithilfe eines Apple TVs, Beamers und entsprechenden Tonanlagen zu präsentieren. Die Eltern kaufen die Geräte individuell oder in Ausnahmefällen über die Schule (mit monatlicher Ratenzahlung).

Ziele

Medienalltag und Medienkompetenz

Digitale Medien spielen heute im Allgemeinen, aber in besonderer Weise auch im Alltag unserer Schülerinnen und Schüler eine wichtige Rolle. Sie prägen in zunehmendem Umfang ihre Freizeitgestaltung, ihre Kommunikationsformen und ihre Weltwahrnehmung. Typisch für diese Nutzung ist, dass Kinder und Jugendliche einerseits häufig erstaunlich informiert sind über technische Trends, neue Anwendungen oder szenetypische Gestaltungsmittel, Sprache und Ausdrucksformen, während sie andererseits in der Einschätzung inhaltlicher Relevanz, gesellschaftlicher und ökonomischer Implikationen sowie der Möglichkeiten, die weit über die freizeitbezogenen Anwendungen hinausgehen, wenig kompetent sind oder einen eher „naiven“ Umgang pflegen. Diesen Umstand in der Schule pädagogisch aufzugreifen und die Schülerinnen und Schüler in ihrer Medienkompetenz zu schulen, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, sie medienkritisch und medienmündig zu erziehen und

ihnen einen individualisierten, bewussten und zielgerichteten Umgang mit den digitalen Medien zu eröffnen.

Im Sinne eines problemorientierten Lernens gelingt dies am eindrücklichsten und nachhaltigsten im täglichen und bewussten Umgang mit den Medien selbst.

Medienkompetenz meint nicht nur die Beherrschung von Programmoberflächen, sondern primär die Fähigkeit, den geeigneten Medieneinsatz bei einer aktuellen Aufgabe zutreffend einschätzen zu können. Dies geschieht am besten, wenn unterschiedliche Medien im täglichen, regulären Unterricht zur Auswahl stehen und nicht z. B. durch den Gang in einen Computerraum die Medienwahl schon entschieden ist. Es geht ferner darum, Informationen zu finden, sie vernünftig zu verarbeiten, einzuordnen und aufzubereiten.

Verbesserung der Methodenvielfalt im Unterricht

Die Nutzung von Tablets durch unsere Schüler/innen bedeutet einen Quantensprung für die unterrichtliche Nutzung von digitalen Medien – eben weil diese als Lern- und Arbeitsmittel so selbstverständlich zur Verfügung stehen wie Buch, Stift und Papier.

So müssen z.B. keine „Notebook-Beamer-Koffer“ durch das Gebäude mit seinen vielen Treppen getragen werden, keine dieser Koffer müssen vorher gebucht werden, spontan können kurze Film- und Audiosequenzen abgespielt werden, es können ad hoc Begriffe nachgesehen werden, Recherchen sind möglich in dem Moment, in dem eine Frage auftaucht, Unterrichtsphasen können flexibel und stabil geplant werden.

Auch bei Bildbetrachtungen können alle SchülerInnen die Vorlagen farbig und in guter Qualität vorliegen haben. Zudem gibt die Kamerafunktion der Tablets die Möglichkeit, dieses als Dokumentenkamera zum Präsentieren von Material auf Papier, z. B. von Schülerergebnissen zu verwenden. Ergebnisse können ganz regulär auch als Erklärvideo, Bilderfolge, Tondokument, Mindmap etc. für alle gut sichtbar präsentiert werden.

Durch die Möglichkeit, Texte, Bilder, bewegte Bilder und Tondokumente einsetzen zu können, werden bei den Schülern und Schülerinnen mehrere Sinne angesprochen. Damit kann man im Unterricht den unterschiedlichen Lerntypen eher gerecht werden.

Pädagogische Mediennutzung in der Schule

Zu einer ausgereiften Medienkompetenz gehört auch die Entscheidung gegen die Nutzung eines technischen Hilfsmittels. Phasen des Nachdenkens, der bewussten Distanz zu Informationen, der gedanklichen Verarbeitung im Gespräch, der Besinnung und der Konzentration bleiben selbstverständlich – wie schon im Umgang mit traditionellen, analogen Medien – unverzichtbarer Teil des Unterrichts.

Obwohl die Tablets also viele neue Formen der Erkenntnis, der Erfahrung, der Verarbeitung und der Dokumentation von Informationen bieten, bleiben sie eben nur ein „Mittler“, ein Hilfsmittel im Prozess des Wissenserwerbs. Schon deshalb ist der Umgang mit den Tablets in der Schule immer pädagogisch definiert und angeleitet.

Im geschützten Raum der Schule sollen Schülerinnen und Schüler zunehmend befähigt werden, auch mit den digitalen Medien selbstbewusst und selbstbestimmt umgehen zu können.

Verbesserung der Motivation

Durch die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten kann eine zunehmende Aktivierung der SchülerInnen erfolgen, da sie selber Produkte auf vielfältige Art erstellen und Ergebnisse ihrer Arbeit darstellen können. Auch die forschende Erarbeitung eines Sachverhalts wird gefördert. So können Experimente oder Bewegungsabfolgen gefilmt und anschließend in Ruhe analysiert und optimiert oder Filmsequenzen in individuellem Tempo analysiert werden.

Die Tablets können auf diese Weise auch zu einer Individualisierung des Unterrichts in Bereichen beitragen, in denen dies alternativ nur mit hohem materiellem Aufwand möglich wäre.

Fragen und Antworten

Warum ab der 7. Klasse?

Ein Einsatz in dieser Form schon in Stufe II erscheint uns aus pädagogischen Gründen zu früh, obgleich es auch hierfür Argumente und Studien gibt.

Über die unterrichtliche Nutzung von Leih-iPads der Schule werden jedoch auch schon in den unteren Klassenstufen medienpädagogische Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler aufgebaut.

Warum ein iPad?

Für die gestellten Anforderungen wird ein Gerät benötigt, das mobil und leicht ist, damit man das Werkzeug dort hat, wo man lernt – und nicht zum Lernen zum Werkzeug gehen muss. Insofern würden sich also Notebook, Tablet-PC und Smartphone als mögliche Hardware eignen.

Der Bildschirm sollte so groß sein, dass auch ganze DIN A4 Seiten gut lesbar sind. So können auch z. B. Arbeitsblätter mit Text und Bild oder Mindmaps übersichtlich erstellt werden. Dies spricht, neben noch anderen Gründen, gegen eine „Bring your own Device“- Lösung via Smartphone.

Damit dieser digitale Lernbegleiter mindestens fünf Jahre zuverlässig funktioniert, die täglichen Transporte in der Schultasche verträgt sowie auch noch nach Jahren eine ausreichende Akkuleistung hat, entfallen bestimmte sehr preiswerte Geräte. Damit das Gerät schnell einsatzbereit ist, muss es als Speichermedium eine SSD und einen leistungsfähigen Prozessor haben. Notebooks, die diese Anforderungen erfüllen (Ultrabooks aus dem Businessbereich), verursachen hohe Anschaffungskosten. Damit bleiben nur noch Tablets guter Qualität als mögliche Arbeitsgeräte. Bei dieser Geräteklasse ist es zudem besonders einfach, Medien unterschiedlicher Art (Bild, Video und Audio) zu erstellen.

Da Lehrkräfte in mehreren Jahrgangsstufen unterrichten, sollte sichergestellt sein, dass Tablets der letzten vier bis fünf Jahre mit der gleichen Version des Betriebssystems betrieben werden können, damit Lehrkräfte und SchülerInnen in unterschiedlichen Jahrgängen die gleichen Oberflächen und Funktionen haben. Dies ist bei Androidgeräten, zumindest bis jetzt, nicht gegeben, bei iPads schon.

Letztlich bietet die Kombination aus iPads und Apple TV/Beamer die verlässlichste Lösung, von jedem Schüler-Gerät aus Ergebnisse präsentieren zu können.

Daher sind wir der Meinung, dass ein iPad den Anforderungen, die wir stellen, am besten entspricht.

Gibt es finanzielle Unterstützung?

Für Empfänger von ALG II besteht die Möglichkeit, das Tablet über das Arbeitsamt (Bildung und Teilhabe) finanzieren zu lassen. Für den Fall, dass kein Anspruch vorliegt und trotzdem finanzielle Engpässe bestehen oder sich ergeben, können einzelne iPads über die Schule gekauft und dann in Ratenzahlung abgelöst werden.

Entsprechende Anträge können vertraulich über die KlassenlehrerInnen oder den Schulleiter gestellt werden.

Muss ich eine Versicherung abschließen?

Abhängig von den in Ihrem Haushalt bestehenden Versicherungen raten wir dazu, ggf. eine gesonderte Absicherung für das iPad vorzunehmen. Auch wenn keine Absicht bei einem Schaden vorliegt, bleibt die Schadensregulierung für die Eltern untereinander unangenehm und konfliktträchtig.

Kann die Anschaffung und Nutzung eines Tablets verweigert werden?

Der Einsatz dieses Unterrichtsmittels ist nur sinnvoll, wenn, wie etwa bei dem Taschenrechner oder Wörterbüchern, alle Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe dieses haben. Das iPad ist ab Klasse 7 ein reguläres schulisches Lern- und Arbeitsgerät und daher unverzichtbar.

Welcher Schutz der Geräte ist vorgesehen?

Wir raten dringend dazu, eine Hülle anzuschaffen. Eine Schutzfolie für das Display ist sicher eine gute Ergänzung.

Brauche ich immer noch Bücher?

Ja, aber die Schulbuchverlage veröffentlichen sukzessive ihre Bücher mit gleichzeitiger digitaler Version, die im Kaufpreis integriert ist. Somit wird sich mittelfristig die Zahl der mitzubringenden Bücher vermindern. Bereits bewährt haben sich digitale Alternativen für den Mathe-, Deutsch- und Geschichtsunterricht.

Findet der Unterricht nur noch auf Tablets statt?

Natürlich nicht. Den Umfang bestimmt die jeweilige Lehrkraft bzw. Fachschaft nach pädagogischen sowie fachlichen Gesichtspunkten. Vielfältige Anwendungsmöglichkeiten gibt es in allen Fächern. Gerade im Sinne der Entwicklung der Medienkompetenz ist ein vielfältiger Medieneinsatz verschiedener Medien wünschenswert und nach dem schulischen Medienbildungskonzept auch gefordert.

Schreiben die Schüler/innen dann immer noch genug?

Das handschriftliche Schreiben wird – soweit absehbar – sicher die vorherrschende Schreibform bleiben. Wie im außerschulischen Alltag werden sich das maschinen- und das handschriftliche Schreiben ergänzen – übrigens auch nach individuellen Präferenzen.

In den fremdsprachlichen Fächern sieht eine häufige Schreibaufgabe so aus, dass die Schülerinnen und Schüler eine E-Mail oder einen Blog-Eintrag verfassen müssen. Hier wären der Einsatz und das Arbeiten mit dem Tablet authentisch und wünschenswert. Andere Aufgabenformate, wie das Schreiben eines Briefes oder einer Postkarte, werden dagegen authentischer auch im Unterricht per Hand geschrieben.

Ggf. können mit der Touch-Funktion der Pads handschriftliche Einträge mit dem Stift auf dem Pad gemacht werden.

Ändert sich etwas im Format der Klassenarbeiten?

Die Arbeit mit dem Tablet dient zunächst der Vorbereitung von Klassenarbeiten, die weiterhin auf Papier geschrieben werden. Das Tablet kann aber in einzelnen Fällen als Hilfsmittel (z.B. Wörterbuch) verwendet werden.

Ist eine digitale Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülern und Schülerinnen möglich (z.B. Verschicken von Aufgaben, Materialien oder Referaten)?

Nach Absprache innerhalb der Lerngruppe ist dies durchaus möglich und mit Blick auf die Entwicklung im Alltäglichen auch wünschenswert. Die außerunterrichtliche mediale Kommunikation wird jedoch in jedem Fall die üblichen schulischen Fristen und Arbeitszeiten berücksichtigen.

Kann ich das Gerät auch privat zu Hause nutzen?

Das iPad ist in erster Linie ein Arbeitsgerät für die Schule, das morgens ausreichend geladen mitzubringen ist. Darüber hinaus kann es privat genutzt werden, solange der schulische Einsatz nicht beeinträchtigt wird (z. B. freier Speicherplatz).

Welche Verhaltensregeln gibt es in den Pausen?

Das iPad verstehen wir als Arbeitsmittel im Unterricht. Während aller Pausen sind die Tablets der SchülerInnen daher in der Schultasche bzw. im Spint zu lassen um durch die iPad-Nutzung in diesen Zeiten etwa das Frühstück, nötige Ruhephasen oder den Austausch mit den MitschülerInnen nicht zu beeinträchtigen. Die Pausenzeiten sollen ganz klar der Erholung dienen. Falls SchülerInnen Schwierigkeiten beim Einhalten dieser Regel haben, werden sie von den Lehrkräften darauf hingewiesen und geben ihr iPad zunächst für den Rest des Schultages ab. Bei mehrfachem Regelverstoß werden individuelle Regelungen in Absprache mit den Eltern getroffen. Bestimmte außerunterrichtliche Nutzungszeiten des iPads zur Vor- und Nachbereitung des Unterricht sind extra ausgewiesen.

Wie vertragen sich Inklusion und Tablet-PCs?

Die multimedialen Eigenschaften der Tablets bieten vielfältige Möglichkeiten, um individuelle Förderung besser zu ermöglichen. So kann durch die guten Vergrößerungsmöglichkeiten der Tablets eine Sehschwäche kompensiert werden. Ferner kann durch die Tonwiedergabe in eigener Lautstärke eine Hör- und/oder Sehschwäche aufgefangen werden.

Gibt es eine Schulung für die Lehrkräfte?

Der Einsatz des Tablets im Unterricht erfordert vielfältige, fachbezogene Fortbildungen für alle Lehrkräfte. Diese finden zum einen schulintern statt - im täglichen Austausch des Teams sowie in schulinternen Fortbildungen. Zum anderen besuchen die Lehrkräfte auch außerschulische Fortbildungen zu Themen der Digitalisierung im Unterricht.

Wie wird mit den Bedenken in Bezug auf die Strahlung umgegangen?

Die Sendeleistung unserer Tablets ist deutlich geringer als bei Handys oder schnurlosen Telefonen. Je nach Informationsquelle beträgt die WLAN-Strahlung nur ein Zehntel bis ein Hundertstel der eines Handys. Hinzu kommt noch, dass Handys dicht am Körper getragen werden, während die WLAN-Accesspoints mehrere Meter entfernt sind.

Die Funkmodule im Tablet sind zudem abschaltbar, die WLAN-Accesspoints schalten sich automatisch bei Nichtbenutzung ab bzw. gehen in den Stand-by-Modus, was die Belastung nochmals deutlich verringert.

Wie gehen wir mit der Medienkritik um? Hinterfragen wir diese neue Technologie auch ausreichend?

Die Schule bietet die idealen Rahmenbedingungen, um einen kritischen und kompetenten Umgang mit neuen Medien zu erlernen. Weiterhin wird das Thema zunehmend auch Unterrichtsgegenstand. Die Kultusministerkonferenz hat mit Beginn des Schuljahres 2018/19 umfangreiche Vorgaben zur Bildung in der Digitalen Welt herausgegeben, die gegenwärtig mit unseren schulinternen Curricula abgeglichen und in einem Medienbildungskonzept zusammengetragen werden.